

Für eine Welt ohne Armut



JAHRESBERICHT 2001

C A R E D e u t s c h l a n d e . V .





CARE: LEBEN RETTEN – EXISTENZGRUNDLAGEN SICHERN

CARE wurde 1945 in den Vereinigten Staaten gegründet. Es startete ein beispielloses Hilfsprogramm für die Bevölkerung im zerstörten Nachkriegseuropa, zu dessen Symbol das CARE-Paket wurde. Deutschland profitierte besonders von diesen Hilfslieferungen. Nach den USA und Kanada entstand hier 1980 die dritte Landesorganisation von CARE. Dankbarkeit für millionenfache Unterstützung war ein Grund – ein anderer der Wunsch, über Grenzen hinweg gemeinsam Wege aus der Armut zu finden, um so Hunger und Krankheit, Krieg, Flucht und Vertreibung den Nährboden zu entziehen.

1982 schlossen sich die unabhängig operierenden CARE-Organisationen unter der Bezeichnung CARE International zusammen. Inzwischen koordiniert das Brüsseler Generalsekretariat die Arbeit von elf Mitgliedsorganisationen in Europa, Nordamerika, Australien und Japan. Mit Büros und etwa 10.000 überwiegend einheimischen Mitarbeitern ist CARE in mehr als 70 Ländern vertreten.

Durch langfristige Kooperation mit verlässlichen Partnern vor Ort kann CARE im Katastrophenfall rasch und wirksam handeln. Unsere Nothilfe wiederum führt in vielen Fällen über eine Aufbauphase zu nachhaltiger Entwicklungszusammenarbeit. Diesem integrativen Ansatz entsprechen die Projektschwerpunkte von CARE:

■ N O T H I L F E

Häufigkeit und Ausmaß von Naturkatastrophen nehmen zu – auch als Folge des globalen Klimawandels. Gleichzeitig brechen seit dem Ende des Kalten Krieges immer neue regionale Konflikte und Bürgerkriege aus. CARE versorgt die Überlebenden medizinisch, mit Nahrung, Wasser, Kleidung und Unterkünften. Selbsthilfe im Katastrophenfall auf lokaler Ebene zu organisieren, ist ein weiteres Ziel unserer entwicklungsorientierten Nothilfe.

■ W I E D E R A U F B A U

In der Tradition seiner Gründer von 1945 gibt CARE Menschen, die alles verloren haben, Hoffnung auf einen Neuanfang. CARE unterstützt den Wiederaufbau zerstörter Gebiete und beteiligt sich an der Beseitigung von Landminen. Projekte der Friedens- und Versöhnungsarbeit wirken den Ursachen für neue Flucht und Vertreibung entgegen.

■ E R N Ä H R U N G S S I C H E R U N G

CARE hilft weltweit, landwirtschaftliche Flächen effizient und umweltschonend zu nutzen, um die einheimische Nahrungsmittelproduktion anzuregen und eine ausreichende Ernährung armer Bevölkerungsgruppen sicherzustellen.

■ G E S U N D H E I T S V E R S O R G U N G

Mit Kinderkrebsstationen, Gesundheitszentren, Ausbildungs- und Beratungsprogrammen zu Fragen der Gesundheit, Hygiene und Familienplanung hilft CARE, gefährliche Krankheiten und die hohe Mütter- und Kindersterblichkeit in vielen Ländern zu überwinden.

■ G E M E I N W E S E N E N T W I C K L U N G

In den ärmsten Ländern verbessert CARE den Zugang zu Schul- und Berufsausbildung, schafft Einkommensmöglichkeiten im Kleingewerbe und fördert die Versorgung mit Trinkwasser. Diese Form der „Hilfe zur Selbsthilfe“ befähigt Familien und Dorfgemeinschaften, sich aus eigener Kraft neue Lebensgrundlagen zu schaffen.

I n h a l t

CARE: LEBEN RETTEN –	
EXISTENZGRUNDLAGEN SICHERN	2
VORWORT	3
NOTHILFE UND NEUANFANG	
INDIEN NACH DEM ERDBEBEN	4
DIE RÜCKKEHR DER HOFFNUNG NACH	
AFGHANISTAN	5
WIEDERAUFBAU	
EIN DORF IM KOSOVO IST FREI VON	
MINEN	6
ERNÄHRUNGSSICHERUNG	
DÜRRE IN TADSCHIKISTAN	7
GESUNDHEITSVERSORGUNG	
TÖDLICHE TABUS IN VIETNAM	8
GEMEINWESENENTWICKLUNG	
EMPOWERMENT IN ECUADOR	9
CARE 2001 – GLOBALER PARTNER	10
GEMEINSAM ETWAS BEWEGEN	
KAMPF GEGEN AIDS/SPHERE	12
SPENDENAKTIONEN	13
PROJEKTÜBERSICHT	14
EINNAHMEN/AUSGABEN/BILANZ	16
SO KÖNNEN SIE UNSERE ARBEIT	
UNTERSTÜTZEN	18
KURATORIUM, VORSTAND,	
VEREINSMITGLIEDER	19
KONTAKTE/IMPRESSUM	20

LEBEN RETTEN – EXISTENZGRUNDLAGEN SICHERN:

Auf diese Ziele hin arbeitet CARE politisch, konfessionell und weltanschaulich ungebunden mit den Betroffenen zusammen, mit einheimischen Partnerorganisationen, den Vereinten Nationen, Regierungen und lokalen Behörden. CARE-Projekte sind deshalb erfolgreich, weil sie die Fähigkeiten der Beteiligten einbeziehen, ihre Unabhängigkeit stärken und demokratische Entscheidungsprozesse fördern.

Private Spenden sind eine wesentliche Grundlage unserer Arbeit. Darüber hinaus erhält CARE Deutschland öffentliche Mittel, vor allem vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), vom Auswärtigen Amt und der Europäischen Kommission.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

CARE hat ein neues Gesicht. 56 Jahre lang erinnerte unser Namenszug in Form des CARE-Paketes an den historischen Ursprung. Doch CARE ist den Kinderschuhen dieser unvergessenen Nachkriegshilfe für Europa längst entwachsen, zu einer modernen, internationalen humanitären Organisation geworden. Aus „Hilfsempfängern“ wurden vielerorts gleichberechtigte Partner. Von ihnen lernt auch CARE Tag für Tag.

Der Händekreis im neuen CARE-Logo drückt unser Selbstverständnis aus: Gemeinsam mit Menschen jeder Herkunft möchten wir das beschämende weltweite Wohlstandsgefälle, die Interessen zwischen Arm und Reich, Frauen und Männern ausgleichen. Der 11. September 2001 hat uns schmerzhaft bewusst gemacht, dass Frieden und Sicherheit gefährdet bleiben, solange große Teile der Menschheit sich fremdbestimmt, ausgebeutet und als Verlierer einer sozial ungesteuerten Globalisierung fühlen.

Wer Armut beseitigt, entschärft den sozialen Sprengstoff aus Hunger, Krankheit und Rechtlosigkeit. Unsere Armutsbekämpfung hat viele Gesichter. Sie setzt Bildung und Mitsprache der Mädchen und Frauen in Afghanistan durch; sie kämpft um jedes Leben in Ländern, die – wie Vietnam – durch AIDS zerstört werden; sie schafft menschenwürdige, selbstbestimmte Lebensbedingungen für „vergessene“ Völker wie die Indigenas in Ecuador; sie unterstützt tadschikische Bauern dabei, ihre hungernden Familien aus eigener Kraft zu ernähren.

Meine große Sorge ist, dass der 11. September bisherige Entwicklungserfolge aufs Spiel setzt. Bereits jetzt enthüllen die Etats vieler Staaten deren Absicht, internationale Terrorismusbekämpfung auf Kosten der Entwicklungszusammenarbeit zu finanzieren. Damit ordnen sie langfristige Entwicklungsprozesse aktuellen politischen Interessen unter. CARE Deutschland setzt sich für Kontinuität und Verlässlichkeit bei der Kooperation mit Nichtregierungsorganisationen ein – das bedeutet auch, endlich die Selbst-

verpflichtung zu erfüllen, 0,7 Prozent des Bruttoinlandsproduktes für die Entwicklungsarbeit bereit zu stellen.

Militär, Polizei und Geheimdienste bräuchten weniger Mittel, wenn wir mehr Programme hätten, die friedliche, demokratische Zivilgesellschaften entwickeln und den kulturellen Dialog fördern. Sichtbare Erfolge bei der Betreuung kriegstraumatisierter Kinder im Kosovo haben uns darin bestärkt, die Friedens- und Versöhnungsarbeit im Jahr 2001 als Satzungszweck in die Vereinsstatuten von CARE Deutschland aufzunehmen.

Jeder von uns kann dazu beitragen, die Welt lebenswert für alle zu machen. Umso mehr freut mich, dass auch der ehrenamtlich tätige Vorstand von CARE Deutschland durch Neuwahl und personelle Erweiterung im vergangenen Jahr fachkundige Verstärkung erhalten hat (S.19). Tief traf uns der Tod zweier besonders aktiver CARE-Freunde: Hans Jürgen Ertle machte sich vor allem als Vorsitzender von 1995 bis 1997, in einer schwierigen Zeit des Umbruchs und der Neuorientierung, um CARE Deutschland verdient. Bis zu seinem Tod leitete er den Rat der Deutschen CARE-Stiftung, an deren Aufbau er seit 1997 maßgeblich beteiligt war. Die bundesweit geschätzte Journalistin Karin Adelman starb kurz nach ihrer Wahl in den Vorstand. Als Vereinsmitglied und im CARE-Beirat für Öffentlichkeitsarbeit trat sie unermüdlich für die Rechte Benachteiligter ein.

Das neue CARE-Logo repräsentiert viele Menschen, die unsere Arbeit tragen, finanziell oder durch ihren freiwilligen Einsatz, sowohl in Projektländern als auch bei uns. Spenderinnen und Spendern, den öffentlichen Mittelgebern und zahlreichen Helfern sei herzlich gedankt. Durch ihr Engagement schlossen sie sich dem Kreis derer an, die CARE eine Hand reichen.

Willi Erl
Vorsitzender



INDIEN NACH DEM ERDBEBEN – EIN ZWEITES, EIN BESSERES LEBEN FÜR AKBAR

„Spiel ein bisschen draußen“ sagt Awabai Sumar zu ihrem Sohn Akbar. Während sie den traditionellen Lehmherd anheizt, hört sie ein dumpfes Grollen. Beunruhigt eilt sie vor die Tür – und sieht gerade noch, wie eine Mauer über ihrem Sohn zusammenstürzt. Ihre Entsetzensschreie alarmieren die ganze Nachbarschaft.

Mit bloßen Händen wühlen sie sich durch den Steinhaufen. Erst als Awabai die warme Hand Akbars hält und weiß, er lebt, schaut sie sich atemlos um. Dort, wo ihr Heim stand, liegen nur noch Schutt und Geröll. Die Erde hat gebebt und bebte noch. Das ganze Dorf ist ein Trümmerfeld.

Der erste Erdstoß ließ die brüchige Mauer einstürzen, bevor zahlreiche weitere Erschütterungen der Stärke 7,9 auf der Richterskala unvorstellbare Verwüstungen anrichteten. Das geschah am 26. Januar 2001 im westindischen Bundesstaat Gujarat. Mindestens 13.800 Menschen kamen ums Leben, 167.000 wurden verletzt und Millionen obdachlos. Sieben von zehn Gebäuden fielen in sich zusammen, manche Orte vernichtete das Beben vollständig.

Mit über 50 Jahren Tradition in Indien konnte CARE sofort Beistand leisten: Zelte, Decken, Medikamente, Lebensmittel und Trinkwasser erreichten mehr als 175.000 Menschen im Katastrophengebiet. Auch CARE Deutschland war dank privater Spenden und durch Mittel des Auswärtigen Amtes in der Lage, tausende Familien rasch mit dem Notwendigsten zu versorgen.

In Vijapsar, Awabais Dorf, bauten CARE-Helfer 500 Zelte und Feldbetten auf, verteilten Koch- und Essgeschirr,

Lampen und Streichhölzer. Ihnen erzählten die Beteiligten die Geschichte von Akbar: „Wäre er nicht gewesen und die Schreie seiner Mutter, wir hätten unsere Häuser vielleicht einige Sekunden zu spät verlassen und wären verschüttet worden, wie viele andere!“

Das Verhängnis als Chance

Bei einem späteren Hilfstransport für Vijapsar trafen die CARE-Mitarbeiter Akbar wieder. Nach vier Wochen war sein kleiner Körper noch von Pflastern übersät, aber er lachte. Auch die anderen Dorfbewohner hatten neuen Lebensmut gefasst und machten Vorschläge, wie CARE sie beim Wiederaufbau ihres Dorfes unterstützen könne. „Alle waren sich einig, dass der Neubeginn so gestaltet werden müsse, dass aus der Katastrophe eine Chance wird“, erinnert sich Edith Wallmeier, Nothilfe-Koordinatorin bei CARE Deutschland. Im Februar 2001 kam es zu einer ebenso ungewöhnlichen wie viel versprechenden Kooperation zwischen CARE und der Föderation indischer Industrie- und Handelskammern (FICCI).

Bündnis mit Indiens Wirtschaft

Beide Partner führten Material, Personal, Wissen und Kontakte zusammen, um die Erdbebenopfer darin zu unterstützen, sich neue Heime und bessere Lebensgrundlagen zu schaffen. Der Bau von Häusern, Schulen und Gesundheitszentren bot Tausenden neue Arbeit und Einkommen. Dabei lernten die Projektteilnehmer auch Methoden, einfache Gebäude zu errichten, die künftigen Beben Stand halten. Mehr als 100 neue Trinkwassersysteme dienten darüber hinaus den von CARE geschulten Wasserkomitees als Beispiele für weitere Anlagen in Nachbardörfern.

Kleinkredite halfen, verschüttete Werkzeuge, zerbrochene Töpferräder oder Webstühle zu ersetzen. Gleichzeitig regten CARE und FICCI die Gründung von rund 200 berufsständischen Interessengruppen an. Sie sollen den ärmsten Handwerkern und Kleinhändlern in Gujarat eine Stimme verleihen und die Vermarktung ihrer Produkte fördern. Vielleicht liegt hier auch für Akbar eine Zukunft.

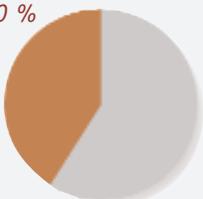
Mit dem Schrecken und einigen Blessuren davongekommen: Akbar und sein Freund können wieder lachen.



Foto: Anne Heslop

Anteil Nothilfe
an Projektgesamtausgaben

41,10 %



Nach Jahren der Unfreiheit endlich ein eigenes, bescheidenes Einkommen. Die Witwen im CARE-Zentrum für Berufsbildung können ihre Kinder wieder selbst versorgen.

Foto: John Watson / CARE



Die Rückkehr der Hoffnung nach Afghanistan

Zubaida erinnert sich kaum, wann sie das letzte Mal auf dem Markt war: „Öl, Reis, Bohnen und sogar Tee habe ich von dem Geld gekauft, dass ich von CARE für meine Arbeit bekommen habe. Eine Woche lang konnte ich meine Familie satt machen.“ Die 40-Jährige beschreibt etwas, das sie und ihre sieben Kinder in den letzten Jahren nicht oft erlebt haben. Zubaida verdankt es ihrem Arbeitsplatz, den CARE speziell für Witwen geschaffen hat.

In einem Berufsbildungszentrum näht sie Babykleidung. CARE stellt Zubaida Stoffe, Nadeln und eine Nähmaschine und bezahlt ihr einen fairen Preis für die fertigen Textilien. Andere Frauen nähen Sadwar Kameez, ein traditionelles Bein Kleid, oder Burkhas. Die Kleidung wird auf dem Basar in Kabul verkauft.

Endlich Arbeit für Kabuls Witwen

Zubaida ist eine von 100 Frauen, die an diesem CARE-Projekt teilnehmen. „Es erlaubt den Frauen, ihre Fähigkeiten im Schneidern zum Broterwerb einzusetzen“, sagt Awadia Mohammed, Leiterin der CARE-Frauenprogramme in Afghanistan. „Wenn wir mehr Geld hätten, könnten wir dieses Angebot auf 500 Teilnehmerinnen ausweiten.“

Noch Ende 2001 hätten viele Afghaninnen wegen des damaligen Frauenarbeitsverbotes Betteln oder verhungern müssen. 23 Jahre Bürgerkrieg, das vierte Dürrejahr in Folge, Armut und politische Isolation hatten Afghanistan bereits in den Abgrund geführt. Massive Bombardements seit dem 7. Oktober 2001 ließen die Krise zur Katastrophe werden. Hunderttausende hungernde Familien waren auf der Flucht. 7,5 Millionen Menschen ohne ausreichende Versorgung wussten nicht, wie sie den Winter überstehen sollten.

Lebensmittel und Trinkwasser

Seit 1961 ist CARE mit Entwicklungsprogrammen in Afghanistan tätig. Auch in harten Zeiten hielt CARE mit einheimischen Mitarbeitern lebensrettende Maßnahmen aufrecht. Nach Beginn der Luftangriffe im Herbst 2001 versorgte CARE unter anderem 39.000 Haushalte in Kabul mit Trinkwasser und verteilte Nahrungsmittel an 10.000 Witwen und ihre Kinder. So wurde das Überleben von rund 60.000 Menschen gesichert.

Die Entmachtung der Taliban erleichterte die humanitäre Arbeit. Ab November 2001 startete CARE zahlreiche Konvois mit hunderten Tonnen dringend

benötigter Hilfsgüter: Weizen, Speiseöl, Decken, Kleidung, Zeltplanen, Wasserkarister und Hygieneartikel. Dank der Großzügigkeit und der schnellen Reaktion deutscher Spender konnte auch CARE Deutschland frühzeitig 20 Tonnen hoch konzentrierter Proteinnahrung für besonders Not leidende Familien im nordafghanischen Bergland bereitstellen (S.13).

Mädchen gehen wieder zur Schule

Über 40 Jahre partnerschaftlicher Kooperation haben das Vertrauen der afghanischen Bevölkerung in CARE wachsen lassen – beste Voraussetzungen, um auch den Wiederaufbau zu unterstützen. Bildung steht jetzt ganz oben auf der Agenda, besonders für Frauen und Mädchen. Ein erfolgreiches Programm, das in ländlichen Armutsgebieten Schulen für mehr als 20.000 Mädchen und Jungen fördert, soll deshalb weiter intensiviert werden.



Foto: CARE

Wiesen, Wälder und Wege sind wieder sicher – bisher hätte hier jeder Schritt ihr letzter sein können.

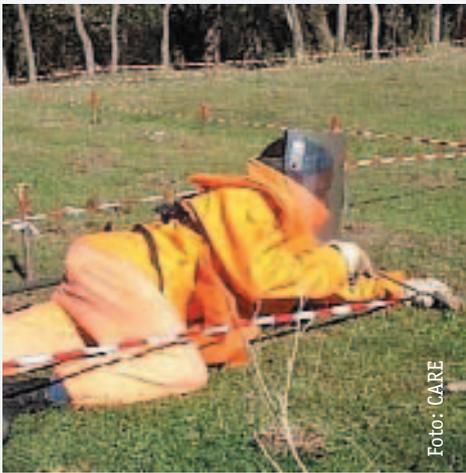


Foto: CARE

Die Minenräumer des CARE-Partners Minetech riskieren ihr Leben für andere.

DER KOPF MUSS DAS HERZ NOCH ÜBERZEUGEN – EIN DORF IM KOSOVO IST FREI VON MINEN

Adem Avdyli kehrte im Sommer 1999 in sein Heimatdorf Dobrosevac in den Hügeln westlich von Pristina zurück. Er tat es, obwohl er wusste, dass die ganze Gegend vermint war, seit UCK-Rebellen und die jugoslawische Armee sich hier heftige Gefechte geliefert und die Bevölkerung in die Flucht getrieben hatten. Aber hier besaß er zumindest wieder ein Dach über dem Kopf – ein löcheriges zwar, doch das ließ sich flicken.

Nur gegen die Minen konnte er nichts tun, außer jeden Schritt mit Bedacht zu wählen. Das ist einfacher gesagt als getan, wenn Grundstücke, Wiesen, Felder und Wälder vermint sind. Als Adem sich, wieder einmal, ganz vorsichtig auf den Weg machte, um Brennholz im Wald zu sammeln, passierte es: Er löste eine Mine aus. Adem konnte geborgen werden, lebte, aber sein linkes Bein war nicht zu retten.

Wochen harter Arbeit

Im September 2001 erreichte ein CARE-Team von Minenräumern das Dorf. Erstaunlich rasch, angesichts der Zeit raubenden Aufgabe, riesige Gebiete quadratzentimeterweise nach Sprengkörpern abzusuchen und die gefundenen zu entschärfen. Nach Wochen harter Arbeit konnte auch Dobrosevac für minenfrei erklärt werden. 2.500 Dorfbewohner bestellen jetzt wieder ihre Felder und schicken das Vieh auf die Weide. Auch die schreckliche Angst um Kinder, die in ihrer Ausgelassenheit kaum auf Minen achten oder sie für Spielzeug halten, hat ein Ende.

Adem Avdyli bewegt sich noch immer unsicher durch das Gelände. Zu tief sitzt der Schock des tragischen Unfalls. „Mein Kopf weiß, dass es hier nun sicher ist. Er muss nur noch mein Herz überzeugen“, sagt er.

Das Ende der tödlichen Bedrohung

Minen kennen keinen Waffenstillstand und keine Friedensverträge. Einmal ausgelegt, stellen sie jahrelang eine tödliche Bedrohung dar. Wiederaufbau muss an diesem Punkt ansetzen. CARE tat es im Kosovo mit einem groß angelegten Räumprogramm. Die 1999 begonnene Entminung sollte bis Ende 2001 abgeschlossen sein. Sie musste in der letzten Phase intensiviert werden, weil zunehmende Sorglosigkeit der Bevölkerung im Sommer zu schweren Unglücken führte. CARE Deutschland brachte hierfür durch private Spenden und mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes aus Mitteln des Stabilitätspaktes für Südosteuropa zusätzlich 300.000 Euro auf.

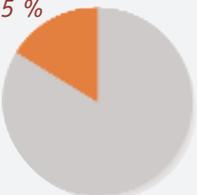
Ehrgeiziges Ziel erreicht

Mehr als 1.000 Minen wurden geräumt, 11.280 Häuser wieder bewohnbar gemacht. Voraussetzung für diesen Erfolg war die eingespielte Kooperation zwischen CARE und seinem bewährten Partner Minetech, eine der weltweit erfahrensten Minenräumfirmen aus Simbabwe. Parallel zur schwierigen Arbeit der technischen Experten klärten CARE-Mitarbeiter Kinder, Frauen und Männer über Minen und nicht explodierte Munition sowie über richtiges Verhalten in Gefahrengebieten auf.

Ende 2001 schloss die UN-Organisation MACC, mit der CARE sich laufend abgestimmt hat, ihre Minen-Mission in der Region ab und übergab die Restaufgaben an den neu formierten Katastrophenschutz des Kosovo. Im Jahr 2002 setzt CARE seine erfolgreiche Arbeit mit neuen Entminungsprogrammen in der ehemaligen jugoslawischen Teilrepublik Mazedonien fort.

Anteil Wiederaufbau an Projektgesamtausgaben

16,15 %



*Weizenertrag verdoppelt:
die Früchte harter Arbeit im Bezirk Leninski*

Timor ist sauer auf die Wende. Nachdem sich Tadschikistan 1991 von der Sowjetunion gelöst hatte, ging es mit der zentralasiatischen Republik bergab. Bürgerkrieg und Wirtschaftskollaps nahmen der armen Bevölkerung auch das Wenige, was sie noch besaß. Seit 1997 gibt es zwar ein Friedensabkommen, die Lage im Land ist relativ stabil. Doch nach wie vor gilt Tadschikistan als ärmster GUS-Staat.

Timor war lange Zeit arbeitslos. Die Kolchose, auf der er früher als Landarbeiter Baumwolle anbaute, gibt es nicht mehr. Bewässerungsanlagen leiteten einst Wasser von den großen Strömen des Landes an die Hänge der ausgedehnten Flusstäler, doch ihr Verfall ließ die riesigen Felder vertrocknen.

die auf den kargen Böden Tadschikistans besonders gut gedeiht. In zwei Jahren verdreifachte sich die Kartoffelernte, der Weizenertrag wuchs auf das Doppelte. Durch steigende Produktivität musste CARE nur noch einen Teil des ursprünglich benötigten Saatgutes liefern. Die frei werdenden Mittel kamen zusätzlichen Verbesserungen wie der Lieferung spezieller Mährescher zugute.

Wachsende Ernten ernähren die Region

Was über den Eigenbedarf an Lebensmitteln hinausgeht, wird nun regelmäßig auf Märkten der Region verkauft. Aus den Erlösen finanziert die Genossenschaft jährlich neuen Dünger. Dieser wird

TADSCHIKISTANS BAUERN TROTZEN DEM VIERTEN DÜRREJAHR

Zu Zeiten der Sowjetunion war Tadschikistan Hauptproduzent von Baumwolle, die in Monokulturen für das Riesenreich angebaut wurde. Traditionelle Formen der Landwirtschaft sah die rigore Planwirtschaft nicht mehr vor. Die Lebensmittelproduktion sank auf ein Minimum. Nachdem der Baumwollexport Anfang der 90er Jahre zusammenbrach, herrschte Hunger im Land, vor allem in den Wintermonaten.

Land für Arbeit, Saatgut von CARE

Seit 1996 unterstützt CARE Entwicklungen, die aus Landarbeitern eigenverantwortlich handelnde Bauern machen. So brachten die Anwohner ungenutzter Staatsgüter die verfallenden Bewässerungsanlagen gemeinsam in Schuss. Im Gegenzug übertrug ihnen die Regierung Land. Saatgut und Dünger wurden von CARE zur Verfügung gestellt. Das Geld dafür kam aus Spenden und Mitteln der Europäischen Kommission.

Die Fortschritte sind beachtlich. Eine neue Kartoffelsorte wurde eingeführt,

zusammen mit eingelagertem Saatgut aus nicht verkauften Überschüssen den Mitgliedern, aber auch anderen Bauern wieder zur Verfügung gestellt.

Die erstaunlichen Erfolge im Leninski-Bezirk haben CARE ermutigt, seine Unterstützung auf Landwirte in den Gebieten Grissar und Yavan auszuweiten. Die Hilfe aus Deutschland ist mehr als willkommen, denn das vierte Dürrejahr in Folge hat die Ernährungslage der Tadschiken im zehnten Jahr ihrer Unabhängigkeit erheblich verschärft.

Timor hat wieder Vertrauen in die Zukunft gefasst. Nachdem die Wende von 1991 ihn zum Verlierer machte, ist er jetzt fest entschlossen, seiner Familie aus eigener Kraft eine sichere Existenzgrundlage aufzubauen. „Ich bin wohl zu alt, um selber noch einmal in Wohlstand zu leben“, sagt er. „Aber meine Kinder soll dieses Land glücklich machen, das wir jetzt bearbeiten.“

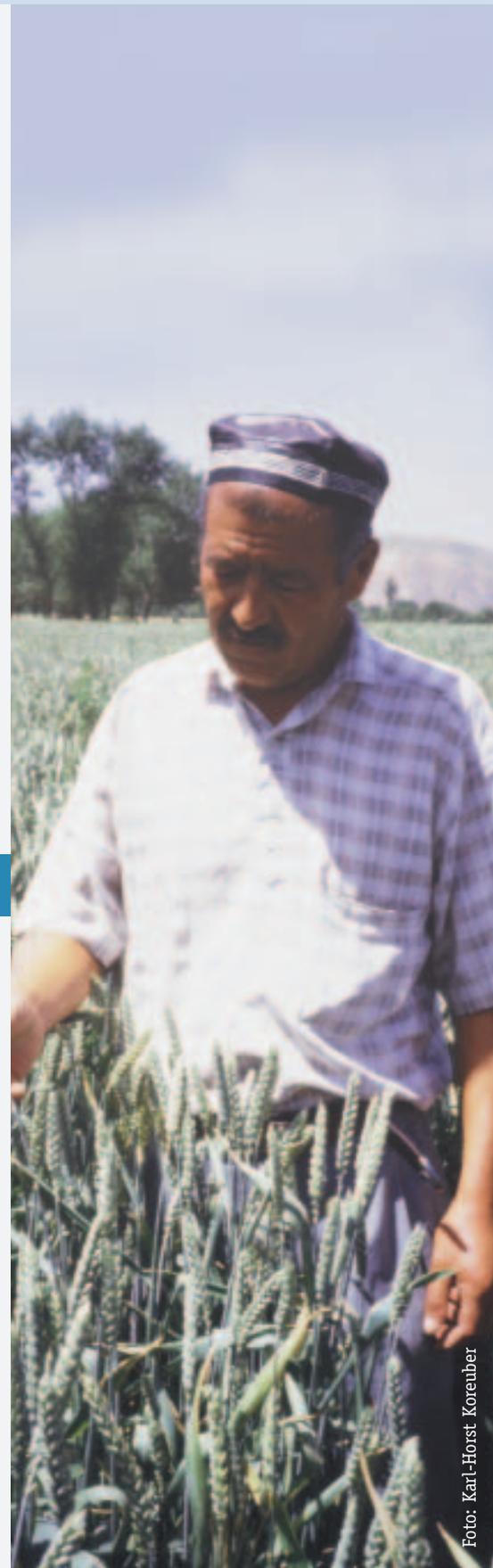
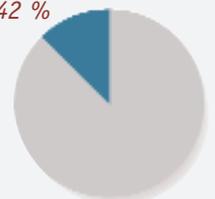


Foto: Karl-Horst Koreuber

Anteil Ernährungssicherung
an Projektgesamtausgaben
12,42 %



DAS SCHWEIGEN BRECHEN – TÖDLICHE TABUS IN VIETNAM

„Alles, was Spaß macht, kostet Geld, und auch kulturelle Angebote sind knapp oder für uns zu teuer. Was machen also meine Kommilitonen in ihrer Freizeit? Sie wählen scheinbar kostenlose Vergnügungen, wie Sex.“ Für die vietnamesische Öffentlichkeit war es ein Skandal, was dieser junge Mann in einer Studenzeitung der Universität von Hanoi schrieb. Schockiert war man nicht über die beschriebene Tatsache, denn sie war allgemein bekannt. Aber „darüber“ zu reden, galt als unerhört!

Eine wissenschaftliche Studie, die CARE in Auftrag gegeben hat – die erste ihrer Art für Vietnam –, unterstreicht eindrücklich das Missverhältnis zwischen öffentlichen Tabus und gesellschaftlicher Praxis. 40 Prozent aller Jugendlichen haben keinerlei Ahnung von Verhütung, gleichzeitig sind sie sexuell sehr aktiv. Die Zahl der Abtreibungen bei jungen Frauen ist entsprechend hoch, wird aber ebenfalls totgeschwiegen. Trotz gesellschaftlicher Ächtung und einer rigiden Gesetzgebung ist Prostitution ein Massenphänomen.

Mit Aufklärung gegen AIDS und Müttersterblichkeit

Die rasche Ausbreitung von AIDS und eine erschreckend hohe Sterblichkeitsrate bei Schwangerschaftskomplikationen oder Abtreibungen brachten eine breite Allianz von Organisationen in Vietnam dazu, das Schweigen zu brechen und ein Aufklärungsprogramm ins Leben zu rufen. CARE Deutschland unterstützt die teilnehmenden Organisationen finanziell und vermittelt Wissen, etwa über Verhütungsmethoden, sexuell übertragbare Krankheiten und Hygiene.

Anteil Gesundheitsversorgung
an Projektgesamtausgaben

12,67 %



Foto: CARE

Aufklärungskurs im Bildungszentrum Lap Thach / Provinz Vinh Phuc

In speziellen, vom Projekt eingerichteten Bildungszentren vermitteln Rollenspiele den jungen Frauen und Männern Mut und Selbstvertrauen, mit dem Partner über Liebe, Verantwortung und „Safersex“ zu sprechen. Lehrerinnen und Lehrer sind in diesem Programm wesentliche Multiplikatoren. Sie werden fachlich wie methodisch qualifiziert und bilden weitere Gesundheitsberaterinnen aus, die mit Mädchen und Jungen arbeiten.

Neues Selbstbewusstsein durch Bildungszentren

Dazu nutzen sie sehr einfache, der Kultur angepasste Materialien wie Gedichte, Fotogeschichten und Schautafeln, zum Teil auch moderne Medien wie CD oder Kassette. Eltern und Kinder werden über

die Gefahren des Kinderhandels und der Kinderprostitution aufgeklärt, damit sie nicht jedem folgen, der ihnen hohes Einkommen und leichte Arbeit verspricht. Finanziert wird die Arbeit durch Spenden und aus Mitteln, die der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) beisteuert.

Vor allem die jungen Leute sind begeistert bei der Sache. Sie genießen das neue Selbstbewusstsein. Chin Nguyen fährt gerne die 30 Minuten mit dem Rad zum nächstgelegenen Educational Center. „Hier lerne ich so viel über mich und meinen Körper“, sagt die 16-Jährige. „Und meinen Freundinnen im Dorf konnte ich schon viel davon weitergeben.“

Ein Gemeinschaftshaus entsteht. Eigenleistung und Identifikation mit dem Projekt sind die Schlüssel zur erfolgreichen Dorfentwicklung.

Foto: CARE



EMPOWERMENT: FÜR ECUADORS INDIANER MEHR ALS NUR EIN MODEWORT

Voller Hoffnung haben Zoila und ihre Nachbarinnen die ecuadorianische Hilfsorganisation Yachachic gebeten, in ihr Dorf zu kommen. Eine Beraterin soll helfen, unerträgliche Lebensbedingungen in der abgelegenen Indianersiedlung zu verbessern. Doch als es so weit ist, kann Zoila ihre Enttäuschung kaum verbergen. Anstatt einen Katalog wirksamer Hilfsmaßnahmen zu präsentieren, stellt die Besucherin nur eine Reihe von Fragen.

Seit der ersten CARE-Hilfe für die Ureinwohner Ecuadors im Jahr 1993 beginnen alle Projekte im Andenhochland mit Fragen. Wie beim sokratischen Lehrgespräch, bei dem die Lernenden im Dialog selbst die Lösung eines Problems finden, ermutigen Mitarbeiter der CARE-Partnerorganisation Yachachic die Indigenas durch gezielte Fragen, in Eigeninitiative nach Antworten zu suchen, die Wege aus der Armut zeigen.

Und tatsächlich weicht die anfängliche Enttäuschung bald wachsender Begeisterung. Zuerst errichten die Dorfbewohner ein Gemeinschaftshaus, das als Treffpunkt, Kindergarten und Dorfladen genutzt wird; dann schließen sich die Frauen in einer Handwerkskooperative zusammen. Zoila hat außerdem die Idee, Gärten anzulegen, in denen die Familien gemeinsam Obst und Gemüse anbauen. CARE finanziert das Saatgut und den

Bau von Bewässerungskanälen, stattet das Handwerksprojekt mit Rohstoffen und einfachen Geräten aus.

Kleine Mittel, große Wirkung

Wie Zoila leben die meisten Ureinwohner Ecuadors in großer Armut. Gesellschaftliche Ausgrenzung und Verdrängung aus fruchtbaren Gebieten, aber auch das starke Bevölkerungswachstum führten dazu, dass traditionelle ländliche Wirtschaftsformen die Indigenas nicht mehr ausreichend ernähren. Fantasie und kompetente Partner sind gefragt, um neue Möglichkeiten des Broterwerbs zu finden.

Unterstützt von CARE Deutschland, entstehen so aus dem Bedürfnis nach dauerhaften Existenzgrundlagen zahlreiche Projekte in Ecuador. Im Jahr 2001 trugen unter anderem drei Käsereien, eine modernisierte Bäckerei, verbesserte Viehzuchtmethoden und eine Fischzucht zur Kleingewerbeförderung bei. Bau und Ausstattung von Kindergärten entlasteten die Eltern, Handwerkszentren boten ihnen Chancen auf Bildung und Einkommen.

Dem eigenen Volk etwas zurückgeben

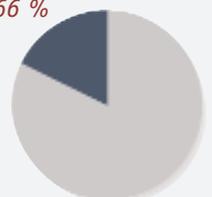
CARE beschränkt sich bewusst auf die Verwaltung der Projekte und sichert ihre Finanzierung durch private Spenden, öffentliche Mittel des Bundesministeriums

für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie der Europäischen Kommission. Vorrang hat das „Empowerment“ der Projektpartner: CARE identifiziert, unterstützt und berät einheimische Organisationen, die sich für die Rechte ihrer Landsleute einsetzen. Sie leisten „Hebammendienste“, indem sie Selbsthilfekräfte stärken. Yachachic gehört zu diesen Partnern. Die Organisation wurde von ecuadorianischen Intellektuellen gegründet, die für ihre Ausbildung Stipendien bekamen und jetzt ihrem Volk etwas zurückgeben möchten.

Wichtig ist, dass sich alle Maßnahmen langfristig selbst tragen. So werden mit geringen Starthilfen nachhaltige Effekte erzielt. „Seit wir die Gemüsegärten haben, ist unsere Ernährung viel besser, und die Kinder sind nicht mehr so oft krank“, freut sich Zoila. „Die Werkstatt und das Gemeinschaftshaus haben unser Leben ebenfalls verändert. Wir lernen nicht nur Lesen und Schreiben, sondern auch, dass wir ein Recht haben mitzuentscheiden.“

Anteil Gemeinwesenentwicklung an Projektgesamtausgaben

17,66 %



CARE 2001 – GLOBALER PARTNER



Projektländer
(kursiv = hier half CARE Deutschland)

- | | | |
|--------------------------------|--|---------------------------------|
| 1. <i>Afghanistan</i> | 30. <i>Jemen</i> | |
| 2. <i>Ägypten</i> | 31. <i>Jordanien</i> | |
| 3. <i>Albanien</i> | 32. <i>Jugoslawien</i> | |
| 4. <i>Angola</i> | 33. <i>Kambodscha</i> | |
| 5. <i>Armenien</i> | 34. <i>Kamerun</i> | |
| 6. <i>Aserbajdschan</i> | 35. <i>Kasachstan</i> | |
| 7. <i>Äthiopien</i> | 36. <i>Kenia</i> | |
| 8. <i>Bangladesch</i> | 37. <i>Komoren</i> | |
| 9. <i>Benin</i> | 38. <i>Kongo, Demokratische Republik</i> | |
| 10. <i>Bolivien</i> | 39. <i>Kosovo</i> | 57. <i>Peru</i> |
| 11. <i>Bosnien-Herzegowina</i> | 40. <i>Kroatien</i> | 58. <i>Philippinen</i> |
| 12. <i>Brasilien</i> | 41. <i>Kuba</i> | 59. <i>Ruanda</i> |
| 13. <i>Bulgarien</i> | 42. <i>Laos</i> | 60. <i>Russische Föderation</i> |
| 14. <i>Burundi</i> | 43. <i>Lesotho</i> | 61. <i>Sambia</i> |
| 15. <i>Chile</i> | 44. <i>Lettland</i> | 62. <i>Sierra Leone</i> |
| 16. <i>China</i> | 45. <i>Madagaskar</i> | 63. <i>Simbabwe</i> |
| 17. <i>Ecuador</i> | 46. <i>Malawi</i> | 64. <i>Somalia</i> |
| 18. <i>Elfenbeinküste</i> | 47. <i>Mali</i> | 65. <i>Sri Lanka</i> |
| 19. <i>El Salvador</i> | 48. <i>Mazedonien</i> | 66. <i>Südafrika</i> |
| 20. <i>Eritrea</i> | 49. <i>Mosambik</i> | 67. <i>Sudan</i> |
| 21. <i>Georgien</i> | 50. <i>Myanmar</i> | 68. <i>Tadschikistan</i> |
| 22. <i>Ghana</i> | 51. <i>Nepal</i> | 69. <i>Tansania</i> |
| 23. <i>Guatemala</i> | 52. <i>Nicaragua</i> | 70. <i>Thailand</i> |
| 24. <i>Haiti</i> | 53. <i>Niger</i> | 71. <i>Togo</i> |
| 25. <i>Honduras</i> | 54. <i>Ost-Timor</i> | 72. <i>Tschad</i> |
| 26. <i>Indien</i> | 55. <i>Pakistan</i> | 73. <i>Uganda</i> |
| 27. <i>Indonesien</i> | 56. <i>Papua-Neuguinea</i> | 74. <i>Vietnam</i> |
| 28. <i>Irak</i> | | 75. <i>West Bank / Gaza</i> |
| 29. <i>Jamaika</i> | | |



Generalsekretariat:
Brüssel / Belgien

Globale Probleme lassen sich nur über Grenzen hinweg lösen. Organisationen wie CARE bilden Bündnisse, um Menschen Gehör zu verschaffen, die ausgeschlossen sind von sozialer Gerechtigkeit und Mitsprache. In Medien, bei der Wirtschaft und auf allen politischen Ebenen treten wir gemeinsam mit Benachteiligten für ihre Rechte ein.

DER KAMPF GEGEN AIDS IST EIN KAMPF GEGEN ARMUT



Foto: Steve Simon, PhotoSensitive / CARE

Am 11. September 2001 gingen tragische Bilder um die Welt: Mehr als 3.000 Menschen verloren im World Trade Center sinnlos ihr Leben. Keine Kamera war dabei, als am selben Tag über 8.000 Afrikaner an AIDS starben. Für den folgenden Tag nennt die UN-Statistik dieselbe Zahl; und seither verlieren an jedem einzelnen Tag mehr als 8.000 Kinder, Frauen und Männer den Kampf gegen AIDS.

Lange ignoriert, bedroht AIDS heute das Leben und die Entwicklung ganzer Gesellschaften. Allein südlich der Sahara haben sich 28 Millionen Menschen mit der tödlichen Krankheit angesteckt. Weltweit trifft es jene Länder am schlimmsten, die der Last am wenigsten gewachsen sind. Zum ersten Mal rief deshalb die UN-Generalversammlung vom 25. bis 27. Juni 2001 eine Sondersitzung zum Thema HIV/AIDS ein.

Die CARE-Delegation forderte mehr Geld für einen UN-Fonds zur Verhütung und Behandlung von AIDS. Ein entsprechender Appell ging auch an Staatsoberhäupter, darunter Bundespräsident Johannes Rau, und die deutsche Regierung. Willi Erl, Vorsitzender von CARE Deutschland: „Das HI-Virus bedroht viele Erfolge, die die Entwicklungszusammenarbeit aufzuweisen hat. AIDS-Bekämpfung bedeutet zwingend auch Armutsbekämpfung. Gerade die mittellose, un- aufgeklärte Bevölkerung muss Zugang zu

Vorsorgeprogrammen, sozialer Betreuung und preiswerten Medikamenten erhalten.“

Dass Lobbyarbeit Früchte trägt, zeigte sich im April 2001: Auf Druck von CARE und anderen Organisationen zogen Pharmaunternehmen ihre Klage gegen Südafrika zurück. Streitgegenstand: der Import billiger Alternativen zu patentierten, teuren AIDS-Präparaten. Willi Erl: „Wo es darum geht, Millionen Leben zu retten, sind gerichtliche Konfrontationen zynisch.“

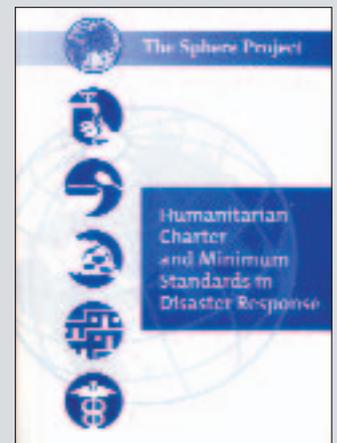
CARE engagiert sich seit 1987 in der AIDS-Bekämpfung und betreut derzeit 40 Projekte in 19 Ländern. CARE Deutschland unterstützt AIDS-Programme in Vietnam, Kambodscha und Südafrika.

„An unserem Echo auf diese Katastrophe lässt sich unsere Menschlichkeit messen.“
Richard Marlink, Direktor des AIDS-Instituts der Universität Harvard

SPHERE: DAS RECHT AUF WIRKSAME HILFE

Katastrophenhilfe stand im Mittelpunkt eines internationalen Workshops, zu dem CARE im Februar 2001 Hilfsorganisationen nach Bonn einlud. Nothilfe-Koordinatorin Edith Wallmeier: „Nahrung, Wasser, Unterkünfte und medizinische Versorgung sind keine milden Gaben, sondern grundlegende Menschenrechte. Dass diese Rechte nicht immer respektiert werden, zeigen Beispiele wie die Blockade humanitärer Transporte in belagerte und zerstörte Städte des Westjordanlandes.“

CARE gehört zu den Gründern der Initiative SPHERE. Seit 1997 steht das internationale Bündnis für effiziente Nothilfe. „Wir planen nicht an den Bedürfnissen der Überlebenden vorbei, beziehen Katastrophenopfer und Flüchtlinge ein, statt sie zu würdelosen ‚Hilfsobjekten‘ zu degradieren“, erklärt Wallmeier. SPHERE ist ein Kind der Globalisierung: Immer mehr Organisationen aus aller Welt treffen in Krisen und Konflikten aufeinander. Mangelnde Koordination und wirkungsloser Aktionismus waren nicht selten die Folge – wie 1994, im Chaos der zentralafrikanischen Flüchtlingslager nach dem Völkermord in Ruanda.



Erfahrungen von SPHERE-Experten aus 62 Ländern flossen in ein Handbuch, das zum ersten Mal verbindliche Mindeststandards und humanitäre Leitlinien festschreibt. „Dieses Werkzeug für den täglichen Einsatz definiert genau, was zum Beispiel bei der Planung von Lagern oder bei der Gesundheitsversorgung in Notsituationen zu beachten ist“, so SPHERE-Trainer Paul Giannone. Wie alle 240 Mitgliedsorganisationen hat sich auch CARE verpflichtet, die Standards umzusetzen und in Workshops weiter zu vermitteln.

SPENDENAKTIONEN

Ein arabisches Sprichwort sagt, dass die Menschheit sich in drei Klassen teilt. Solche, die unbeweglich sind, solche, die beweglich sind, und solche, die sich bewegen. Letztere bilden die Basis für zahlreiche kleine Siege über Not und Armut. Auch 2001 „bewegten“ sich Frauen, Männer und Jugendliche, um mit CARE etwas zum Positiven zu bewegen.

Die umfassende Hilfe für Afghanistan (S.5) war nur möglich, weil viele Spender unseren Aufrufen folgten oder ideenreich eigene Sammlungen auf den Weg brachten. Einige Beispiele: Die Thüringische Landeszeitung, seit 1998 bewährter Medienpartner CARE Deutschlands, berichtete wochenlang und rief täglich zur „Hungerhilfe Afghanistan“ auf. Innerhalb kurzer Zeit erzielte die Aktion unter Schirmherrschaft der Thüringer Landtagspräsidentin Christine Lieberknecht genug Leserspenden, um einen Hilfstransport im Wert von rund 46.000 Euro zu finanzieren.

Die humanitäre Fracht aus 20 Tonnen konzentrierter Proteinnahrung verteilte CARE Deutschland in enger Kooperation mit dem Arbeiter-Samariter-Bund. Weitere private Spenden und Mittel des Auswärtigen Amtes ermöglichten, dass beide Organisationen zusätzliche Konvois mit Reis, Öl, Kindernahrung und Decken in die hungernde Bergprovinz Kunduz schicken konnten. Noch immer fehlt es jenseits der großen Städte an allem.

Fünftklässler wie Oberstufenschüler der Ricarda-Huch-Schule in Dreieich überboten sich darin, auf originelle Weise Spenden für Afghanistan zu sammeln: Ihre Erlöse aus Flohmarkt, Weihnachtsbasar, Benefizkonzert und unermüdlicher Werbung bei Eltern, Lehrern und Mitschülern summierten sich auf stolze 4.727,92 Euro.

Auch der ehrenamtlich aktive CARE-Regionalbeirat Westfalen freute sich über 2.800 Euro für die Schulbildung von Mädchen, die unter dem Taliban-Regime besonders gelitten haben. Das Symphonieorchester Rheine, der städtische Musikverein und eine Reihe von Solisten hatten sich spontan bereit erklärt, ein Mozart-Requiem für die gute Sache aufzuführen.



Foto: Peter Michaelis / tlz

Erfurt, 27. November 2001: Der stellvertretende CARE-Vorsitzende Professor Peter Molt und Landtagspräsidentin Christine Lieberknecht schicken 2.500 CARE-Pakete auf die Reise.

Frisches Wasser für alle – ein neuer Brunnen im Niger

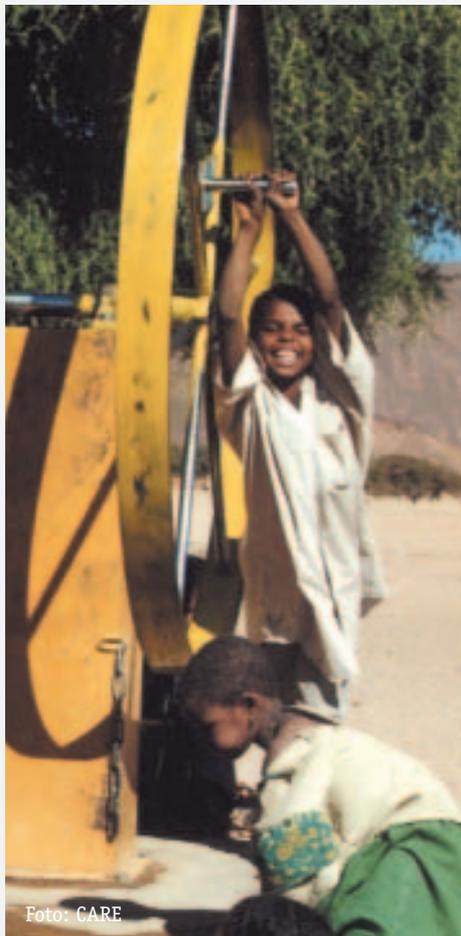


Foto: CARE

Brunnenbau mit Heidelberger Zement

Im Niger, am Südrand der Sahara, erhielten wir großzügige Unterstützung durch die Heidelberger Zement AG. Der scheidende Vorstandsvorsitzende Rolf Hüls-trunk hatte Mitarbeiter und Geschäftsfreunde gebeten, ihn nicht mit Geschenken in den Ruhestand zu verabschieden, sondern stattdessen für ein Entwicklungsprojekt in die Tasche zu greifen. Ergänzt durch eine eigene Spende des Initiators, konnte der weltweit drittgrößte Zementhersteller schließlich 112.000 Euro für den Brunnenbau an CARE übergeben.

Nach dem Erdbeben in Indien: Deutsch-britische Partnerschaft

Mehr als eine Million Euro Spenden erhielten wir nach dem schwersten Erdbeben seit 50 Jahren im indischen Bundesstaat Gujarat. CARE Deutschland und CARE Großbritannien koordinierten ihre Not- und Wiederaufbauhilfe Anfang 2001 besonders rasch und arbeitsteilig. Beide Schwesterorganisationen zogen am 18. Oktober mit einem Informationsabend für deutsche und britische CARE-Freunde eine Erfolgsbilanz. Allen Spenderinnen und Spendern, die nicht am Empfang in der neuen Britischen Botschaft in Berlin teilnehmen konnten, gilt an dieser Stelle unser herzlicher Dank für ihre großen und kleinen Beiträge zum Wiederaufbau Gujarats!

PROJEKTE 2001

Region	Land	Arbeitsschwerpunkt	Kurzbeschreibung
Lateinamerika	Brasilien	Gemeinwesenentwicklung	Förderung von handwerklichen Kleinbetrieben
	Chile	Gemeinwesenentwicklung	Bau von Häusern für indianische Gemeinschaften der Mapuche
	Ecuador	Gemeinwesenentwicklung	Förderung indianischer Gemeinschaften in Landwirtschaft, Handwerk und
	El Salvador	Nothilfe	Notunterkünfte, Decken, Geschirr und Wasserkanister für Erdbebenopfer
	Nicaragua	Wiederaufbau	Wiederaufbau zerstörter Häuser nach Hurrikan „Mitch“
	Peru	Gemeinwesenentwicklung	Förderung indianischer Gemeinschaften in Landwirtschaft, Handwerk und
Afrika	Kenia	Nothilfe	Nahrungsmittelhilfe
	Mali	Gemeinwesenentwicklung	Dorfentwicklung durch Bau von Schulen, Brunnen und Gärten, Handwerks
	Mosambik	Ernährungssicherung	Verbesserung von Anbaumethoden, Gründung von Sparklubs
	Mosambik	Ernährungssicherung	Verbesserung von Anbaumethoden, Entwicklung neuer Vermarktungsstrate
	Niger	Gemeinwesenentwicklung	Bau von Schulen, Gesundheitsposten, Brunnen und Gärten in Tuareg-Geme
	Somalia	Gesundheitsversorgung	Identifizierung und Markierung von Minenfeldern, Aufklärung der Bevölke
	Südafrika	Gemeinwesenentwicklung	Handwerksförderung mit Komponenten der AIDS-Prävention, Bau von Schu
	Südafrika	Gemeinwesenentwicklung	Handwerksförderung für Frauen, Bau von Primarschulen, Gesundheitszentr
	Sudan	Nothilfe	Ernährungszentren für Mütter und Kinder
Mittlerer Osten	Jemen	Ernährungssicherung	Rekultivierung des Terrassenanbaus, Kleintierzucht
	Jemen	Ernährungssicherung	Bewässerungsprojekt im Abyan-Delta
Südosteuropa	Albanien	Wiederaufbau	Reparatur von zwölf Schulen in Gramsh
	Bosnien-Herzegowina	Wiederaufbau	Reparatur kriegszerstörter Häuser und Bereitstellung von Heizöfen
	Bosnien-Herzegowina	Wiederaufbau	Reparatur und Wiederaufbau von Häusern, Schulen und Infrastruktur für m
	Bulgarien	Nothilfe	Ausstattung von Kinderheimen, sozialpädagogische Weiterbildung von Mit
	Bulgarien	Gemeinwesenentwicklung	Soziale Integration behinderter Jugendlicher, Einrichtung von Behinderten
	Bulgarien	Nothilfe	Winterkleidung, Schuhe und Spielzeuge für Heime
	Jugoslawien (Serbien)	Nothilfe	Nahrungsmittel und Hygieneartikel für soziale Einrichtungen
	Jugoslawien (Serbien)	Nothilfe	Lebensmittel, Hygieneartikel und Heizmaterial für Roma-Flüchtlinge
	Kosovo	Nothilfe	Räumung von Landminen und nicht explodierter Munition
	Kosovo	Gesundheitsversorgung	Psychoziale Betreuung kriegstraumatisierter Kinder
Kosovo	Nothilfe	Unterstützung des Länderbüros mit Fahrzeugen und Personal	
GUS	Russland	Nothilfe	Medikamente und Proteinnahrung, insbesondere für kriegstraumatisierte K
	Russland	Nothilfe	Winterkleidung für Kinder in Grosny / Tschetschenien
	Russland	Nothilfe	Schulbildung für sehbehinderte Kinder in Tywa
	Russland	Gesundheitsversorgung	Lehrerfortbildung zur psychosozialen Betreuung kriegstraumatisierter Flüc
	Russland	Gesundheitsversorgung	Unterstützung einer Kinderkrebsklinik in Perm
	Russland und Kasachstan	Gesundheitsversorgung	Unterstützung von 12 Kinderkrebskliniken, Ärztefortbildungen, Förderung
	Kasachstan	Gemeinwesenentwicklung	Unterstützung der Nähstube in der Kinderkrebsklinik Almaty
	Tadschikistan	Ernährungssicherung	Saatgut, landwirtschaftliche Geräte und Beratung für Bauern im Leninski-
	Tadschikistan	Gesundheitsversorgung	Ausbildung von Frauen in AIDS-Prävention, Familienplanung und Basishyg
	Asien	Afghanistan	Nothilfe
China		Gesundheitsversorgung	Ausbildung von Gesundheitshelferinnen
Indien		Nothilfe	Zelte, Feldbetten, Decken, Öfen, Lampen und Geschirr für Erdbebenopfer in
Kambodscha		Gesundheitsversorgung	Ausbildung junger Erwachsener in AIDS-Prävention, Familienplanung und
Kambodscha		Nothilfe	Nahrung, Decken, Planen, Geschirr und Wasserkanister für Flutopfer
Kambodscha		Nothilfe	Bereitstellung von Saatgut und Werkzeugen, Instandsetzung von Brunnen
Myanmar		Wiederaufbau	Unterstützung des Länderbüros durch Personal
Nepal		Gesundheitsversorgung	Transport von Desinfektionsmitteln und Medikamenten
Sri Lanka		Gemeinwesenentwicklung	Kleinkredite für intern Vertriebene
Vietnam		Gesundheitsversorgung	Ausbildung junger Erwachsener in AIDS-Prävention, Familienplanung und
Gesamt			

	Zuwendungsgeber/ Kooperationspartner*	Einheimische Partnerorganisation	Projektkosten	Zahl d. Programme
	EK / Kolping	Obra Kolping do Brasil	79.250,24 €	1
	BMZ	FUNDAL	14.316,17 €	1
Kleingewerbe	BMZ / EK	Yachachic	399.832,60 €	2
	CARE Deutschland	CARE El Salvador	51.208,59 €	1
	CARE Deutschland	CARE Nicaragua	54.649,74 €	1
Kleingewerbe	BMZ / EK	Acción Andina	491.938,97 €	3
			1.091.196,32 €	
	EK / Kolping	CARE Kenia	1.406.946,82 €	1
Förderung	BMZ / EK	ABSSY, DED	190.239,95 €	2
	EK	CARE Mosambik	327.051,19 €	1
Wohnprojekte	EK	CARE Mosambik	2.921,12 €	1
Wohnprojekte	BMZ / Heidelberger Zement	HED-Tamat	309.183,86 €	1
Wohnprojekte	EK	CARE Somalia	282.717,92 €	1
Wohnprojekte	BMZ / EK	Embocraft	258.150,03 €	2
Wohnprojekte	BMZ / EK	ACAT, Valley Trust	78.178,56 €	2
Wohnprojekte	AA	CARE Sudan	3.626,39 €	1
			2.859.015,85 €	
	EK	CARE Jemen	149.386,63 €	1
	EK	CARE Jemen	397.435,13 €	1
			546.821,77 €	
	CARE Deutschland	CARE Albanien	13.728,02 €	1
	CARE Deutschland	CARE Bosnien-Herzegowina	39.442,16 €	3
Wohnprojekte	EK	CARE Bosnien-Herzegowina	1.586.616,70 €	2
Wohnprojekte	CARE Deutschland	CARE Bulgarien	124.454,50 €	3
Wohnprojekte	EK	CARE Bulgarien	12.840,92 €	1
Wohnprojekte	CARE Deutschland	CARE Bulgarien	4.875,32 €	1
Wohnprojekte	ECHO	CARE Serbien	1.686.928,87 €	2
Wohnprojekte	AA	CARE Serbien	86.375,69 €	2
Wohnprojekte	AA	CARE Kosovo	290.248,29 €	1
Wohnprojekte	BMZ / Karl-Kübel-Stiftung	CARE Kosovo	362.905,52 €	1
Wohnprojekte	CARE Deutschland	CARE Kosovo	8.010,87 €	1
			4.216.426,86 €	
Wohnprojekte	CARE Deutschland	CARE Russland	4.802,49 €	1
Wohnprojekte	CARE Deutschland	CARE Russland	5.607,13 €	1
Wohnprojekte	CARE Deutschland	CARE Russland	3.108,83 €	1
Wohnprojekte	CARE Österreich	CARE Russland	5.653,47 €	1
Wohnprojekte	WDR / CARE Deutschland	CARE Russland	55.889,06 €	1
Wohnprojekte	CARE Deutschland	CARE Russland	123.707,18 €	12
Wohnprojekte	CARE Deutschland	CARE Russland	4.410,35 €	1
Wohnprojekte	EK	CARE Tadschikistan	432.179,01 €	2
Wohnprojekte	EK	CARE Tadschikistan	18.583,26 €	1
			653.940,78 €	
Wohnprojekte	ASB / TLZ / CARE Deutschland	CARE Tadschikistan / CARE Afghanistan	60.887,48 €	1
Wohnprojekte	EK	CARE China	107.110,67 €	1
Wohnprojekte	AA / CARE Deutschland	CARE Indien	214.093,56 €	2
Wohnprojekte	UNFPA	CARE Kambodscha	114.922,11 €	1
Wohnprojekte	Rheinzeitung	CARE Kambodscha	11.270,81 €	1
Wohnprojekte	ECHO	CARE Kambodscha	365.730,89 €	2
Wohnprojekte	CARE Deutschland / CARE Australien	CARE Myanmar	12.941,13 €	1
Wohnprojekte	Henkel	CARE Nepal	19.412,65 €	1
Wohnprojekte	EK	CARE Sri Lanka	23.418,28 €	1
Wohnprojekte	UNFPA	CARE Vietnam	264.419,08 €	1
			1.194.206,67 €	
			10.561.608,24 €	74



Foto: Wolfgang F. Meier

*Zuwendungsgeber /
Kooperationspartner:
AA= Auswärtiges Amt
ASB = Arbeiter-Samariter-Bund
BMZ = Bundesministerium
für wirtschaftliche
Zusammenarbeit
und Entwicklung
ECHO = European Commission –
Humanitarian Aid Office
EK = Europäische Kommission
NRW = Land Nordrhein-
Westfalen
TLZ = Thüringische
Landeszeitung
UNFPA = United Nations
Population Fund
WDR = Westdeutscher Rundfunk

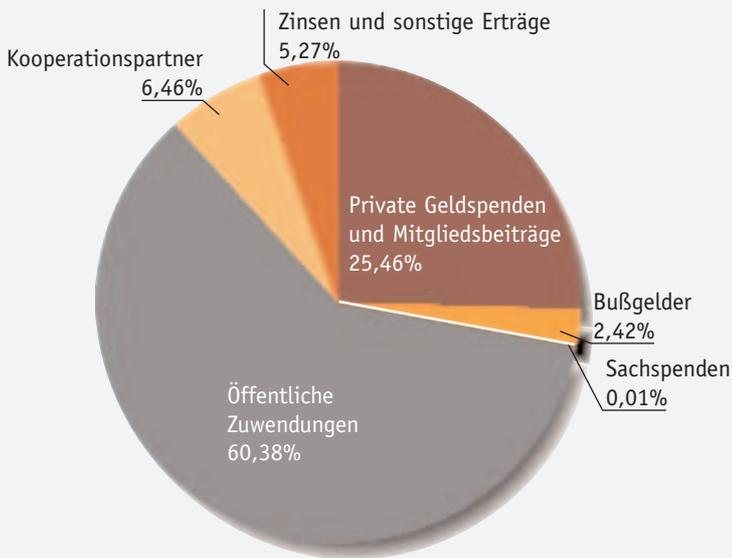
FINANZEN I

Einnahmen und Ausgaben für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2001

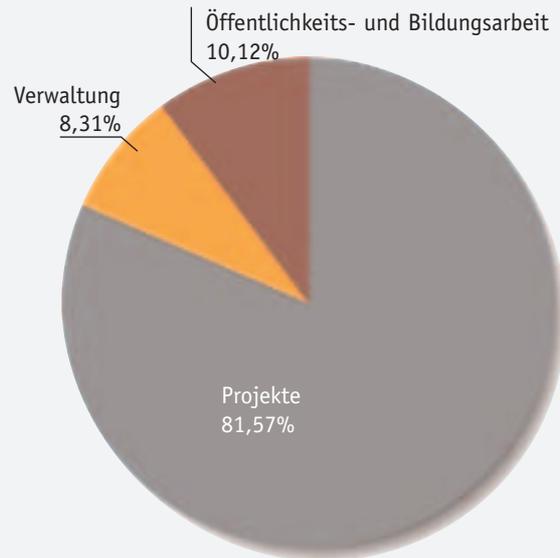
Einnahmen		
Private Geldspenden und Mitgliedsbeiträge		3.423.125,09 €
Bußgelder		325.485,05 €
Sachspenden		1.714,87 €
Öffentliche Zuwendungen		
Auswärtiges Amt	454.976,13 €	
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	729.994,01 €	
Europäische Kommission	4.479.254,93 €	
ECHO	2.050.430,77 €	
UNFPA	403.911,34 €	8.118.567,19 €
Kooperationspartner		
Karl-Kübel-Stiftung	355.253,01 €	
Kolping	79.275,00 €	
Arbeiter-Samariter-Bund	12.782,30 €	
Sonstige	421.249,70 €	868.560,01 €
Zinsen und sonstige Erträge		709.111,65 €
Gesamteinnahmen		13.446.563,85 €
Ausgaben		
Aufwendungen für Projekte		
Nothilfe	-4.332.620,83 €	
Wiederaufbau	-1.702.933,47 €	
Ernährungssicherung	-1.308.973,09 €	
Gesundheitsversorgung	-1.355.320,92 €	
Gemeinwesenentwicklung	-1.861.759,94 €	-10.561.608,24 €
Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit (Sachkosten)		-807.329,00 €
Aufwendungen für Verwaltung		
Gehälter, Personalkosten, soziale Abgaben		
für Projektabteilung	-432.551,31 €	
für Öffentlichkeitsarbeit	-554.629,09 €	
für Allgemeine Verwaltung	-310.647,24 €	-1.297.827,63 €
Aufwendungen für CARE International		-162.955,45 €
Sonstige Verwaltungskosten		-557.995,91 €
Abschreibungen und Anlagenabgänge		-85.940,61 €
Gesamtausgaben		-13.473.656,85 €
Entnahme aus den frei verfügbaren und den projektbezogenen zweckgebundenen Mitteln		-27.092,99 €

FINANZEN II

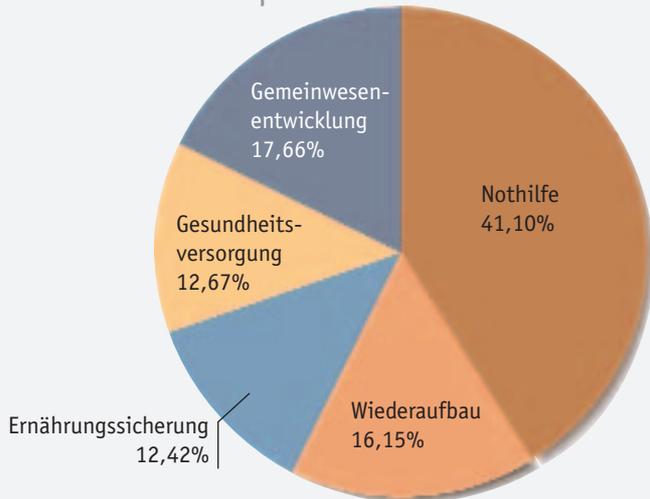
Gesamteinnahmen 2001



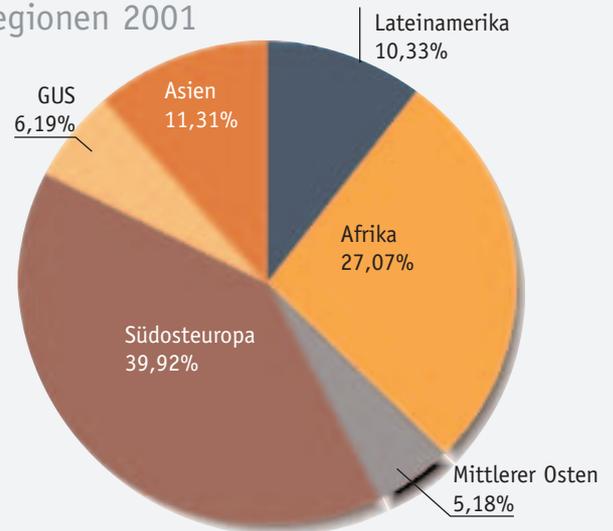
Gesamtausgaben 2001



Projektausgaben nach Arbeitsschwerpunkten 2001



Projektausgaben nach Regionen 2001



Bilanz zum 31. Dezember 2001

Aktiva

A. Anlagevermögen

I. Immaterielle Vermögensgegenstände	999,58 €
II. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	147.658,54 €
III. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0,00 €
	148.658,12 €
IV. Finanzanlagevermögen	163.463,61 €
	312.121,73 €

B. Umlaufvermögen

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	4.248.536,33 €
II. Wertpapiere	1.154.610,12 €
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	2.094.085,54 €
	7.497.231,99 €

C. Rechnungsabgrenzungsposten

15.686,49 €
7.825.040,21 €

Passiva

A. Rücklagen Betriebsmittelreserve

818.067,01 €

B. Projektbezogene zweckgebundene Mittel

2.238.716,43 €

C. Rückstellungen

1.469.833,91 €

D. Verbindlichkeiten

1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	166.771,09 €
2. Verbindlichkeiten gegenüber nahe stehenden Organisationen	1.567.416,54 €
3. Verbindlichkeiten gegenüber Projekt-Zuwendungsgebern	143.137,56 €
4. Verbindlichkeiten aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Mitteln	1.304.604,41 €
5. Übrige Verbindlichkeiten	116.493,26 €
	3.298.422,86 €
	7.825.040,21 €

Willi Erl

Willi Erl
Vorsitzender

Manuela Roßbach

Manuela Roßbach
Geschäftsführerin

Geprüft durch PWC Deutsche Revision

Bonn, 1. Juni 2002

CARE verfügt über jahrzehntelange Erfahrung in der Planung und Umsetzung professioneller Hilfsmaßnahmen. Diese Kompetenz können wir nur mit Ihrer Hilfe in erfolgreiche Projekte umsetzen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Sie mit uns Armut, Hunger und Krankheit überwinden können:



Foto: Emmeler/laif

Jeder Beitrag hilft

Außer den genannten Möglichkeiten hilft jeder Einzelbetrag. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf:

**Spendenkonto 44 040
Sparkasse Bonn
BLZ 380 500 00**

oder

**Spendenkonto 88 080
Berliner Volksbank
BLZ 100 900 00**

oder

**Spendenkonto 44 040
Sparkasse Rheine
BLZ 403 500 05**

Die Verwendung Ihrer Spende wird geprüft:

Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen/DZI



geprüft und
empfohlen

Der CARE-Freundeskreis

Im Freundeskreis haben sich Menschen zusammengeschlossen, die die CARE-Hilfe regelmäßig fördern. Spenden per Bankeinzug oder Dauerauftrag sind nicht der einzige, aber ein besonders sinnvoller Weg, Not leidende Menschen zu unterstützen:

- weil Sie CARE Deutschland helfen, Verwaltungs- und Werbekosten zu senken. So kommt noch mehr Geld direkt den Projekten zugute;
- weil wir unsere Programme vorausschauend planen und damit kostengünstiger arbeiten können;
- weil CARE bei kurzfristigem Handlungsbedarf in Krisen- und Katastrophenfällen rascher reagieren kann;
- weil eines unserer wichtigen Ziele – Menschen langfristig von fremder Hilfe unabhängig zu machen – zunächst kontinuierliches Engagement voraussetzt. Ohne die Unterstützung unserer Dauerspender wäre dies nicht möglich;
- weil dieser Zahlungsweg für Sie einfach und bequem ist.

Übermitteln Sie CARE eine Einzugsermächtigung oder erteilen Sie Ihrem Kreditinstitut einen Dauerauftrag. Beides können Sie ohne Angabe von Gründen jederzeit widerrufen. Vordrucke für Einzugsermächtigungen erhalten Sie auf Anfrage.

Vermächnisse, Schenkungen und Zustiftungen

Vermächnisse, Schenkungen und Zustiftungen helfen in besonderer Weise, unsere Projektarbeit langfristig finanziell abzusichern. Bitte fordern Sie unser kostenloses Informationsmaterial zu diesem Thema an.

Sammelaktionen

Basare, Versteigerungen, Benefizkonzerte oder Projektpatenschaften mit Schulklassen – gemeinsam etwas zu bewegen ist nicht schwer! Fragen Sie uns: Wir freuen uns über kreative CARE-Freunde und unterstützen ehrenamtliches Engagement mit Rat und Hilfe.

Feierliche Anlässe

Es gibt immer einen Anlass, mit Verwandten und Freunden zu feiern. Spenden statt Geschenke unterstützen unsere Hilfsprojekte in aller Welt.

Kranzspenden

Im Trauerfall um Spenden zugunsten mildtätiger und gemeinnütziger Organisationen wie CARE zu bitten, kann eine sinnvolle Alternative zu Kränzen und Blumen sein.

Online-Spenden

Spenden und Einzugsermächtigungen können Sie uns bequem und sicher per Internet übermitteln – seit 2002 auch mit Ihrer Kreditkarte. Besuchen Sie hierzu unsere Homepage: www.care.de

Ihre Spende kommt an – das DZI-Siegel

CARE Deutschland ist berechtigt, das DZI-Spendensiegel zu führen. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) vergibt dieses Siegel nur an Hilfsorganisationen, die eine transparente und projektbezogene Verwendung von Spenden nachweisen können. Die Erneuerung des Siegels muss jährlich beim DZI in Berlin beantragt werden.

Spendenbescheinigungen

Spenden an CARE Deutschland e.V. sind steuerlich absetzbar. Sie erhalten im Februar des Folgejahres automatisch eine Sammelbestätigung. Auf Wunsch stellen wir auch Einzelquittungen aus.

Kuratorium



Vorsitzende:
Prof. Dr. Rita Süßmuth,
MdB
Bundestagspräsidentin a.D.



Mitglieder:

Dr. Thomas Bellut
ZDF, Redaktionsleiter
Innenpolitik

Dr. habil. Maria Böhmer,
MdB
Privatdozentin

Friederike de Haas,
MdL
Staatsministerin a.D.

Prof. Dr. Ursula Lehr
Bundesministerin a.D.
Direktorin des Instituts für
Gerontologie an der Ruprecht-
Karls-Universität Heidelberg

Hans-Peter Repnik,
MdB
Staatssekretär a.D.

Prof. Dr. Hedwig Rudolph
Sozialforscherin

Prof. Dr. Manfred Steinbach
Ministerialdirektor a.D.

Dr. Bernhard Vogel
Ministerpräsident des
Bundeslandes Thüringen

Prof. Dr. Roswitha Wisniewski
Philologin



**Stellvertretender
Vorsitzender:**
Hans Koschnick
Beauftragter der Bundes-
regierung a.D. für Flücht-
lingsrückkehr, Wiederein-
gliederung und rückkehrbe-
gleitenden Wiederaufbau in
Bosnien und Herzegowina

Vorstand

Vorsitzender:
Willi Erl
Geschäftsführer a.D.
Deutscher Entwicklungs-
dienst (ded)

**Stellvertretender
Vorsitzender:**
Prof. Dr. Peter Molt
Ministerialrat a.D.

Schatzmeister:
Dr. Norbert Schneider
Vorsitzender des
Verwaltungsrates der
Carl Duisberg Centren
Gemeinnützige GmbH

Mitglieder:
Prof. Dr. Gerhard Hollmann
Arzt
Marlene Lenz
Vorsitzende a.D. des Nord-Süd-
Ausschusses des Europäischen
Parlamentes
Prof. Dr. Heinz Neuser
Soziologe und Pädagoge
Dr. Haiko Pieplow
Referent im
Bundesumweltministerium
Elek Schweckendiek
Buchhändler

Vereinsmitglieder

Dr. Dieter Ahrens Oberstudiendirektor a.D.	Dr. Klemens Hemsch Stellv. Vorstandssprecher Hilfswerk der Deutschen Lions e.V.	Dr. Henning Ritter Arzt
Janny Bahn Geschäftsführerin a.D. Deutsche CARE-Stiftung	Otto Hofmann Oberstudiendirektor	Dr. Marlena Robin-Winn Ärztin
Werner Bauernsachs Lehrer	Dr. Dr. Reinhard Hoischen Arzt	Dietrich Wilhelm Rollmann Inhaber Kommunikations- büro
Dr. Ralf Bethke Vorstandsvorsitzender a.D. Kali und Salz-Gesellschaft	Dr. h.c. Manfred Hubert ZDF, Informationsdienste	Hubert Scharf Oberstudiendirektor a.D.
Leo Brawand Schriftsteller	Dr. Hans Jöckel Arzt	Heribert Scharrenbroich Staatssekretär a.D.
Gabrielle von Brochowski Delegierte a.D. der Europäischen Kommission	Martin Kamp Dipl.-Volkswirt	Georg Schlachtenberger Abteilungsleiter CARE Deutschland e.V.
CARE USA	Jens Kiencke PB-Versicherung	Dr. Rudolf Schloz Ministerialrat a.D.
Stefan de Waha Oberstleutnant	Harald Klammann Pfarrer	Dr. Heiko Schmidt-Vollmer Arzt
Hans Wilhelm Dünner Geschäftsführer a.D. Deutsche Binnenreederei	Markus Knebel Lehrer	Matthias Schrief Redakteur
Ute Ehrenberg Sozial- und Kulturdezernentin	Prof. Dr. Dieter König Geograf	SEB AG (Skandinaviska Enskilda Banken)
Jens Fischer Student	Karl-Josef Laumann MdB Schlosser	Martina Sehl Lehrerin
DDR. h.c. Leni Fischer Ehrenpräsidentin der Parlamentarischen Versammlung des Europarates	Dr. Christoph Müllerleile Vorsitzender Deutsche CARE-Stiftung	Heinrich Theil Kaufmann
Dr. Valentin Gerein Arzt	Klaus Nöldner Dipl.-Volkswirt	Dr. Klaus Wagner Arzt
Dr. h.c. K. Reinhold Grätz Journalist	Rainer Ortel Lehrer	Dr. Kuno Winn MdL Arzt
Uwe Hain Leiter Internal Audit Eurocontrol	Fritz Pfeiffer Vorsitzender der Stiftung für Internationale Solidarität und Partnerschaft (S.I.S.)	Elke Wittwer Journalistin
Heinz Heck Journalist	Prof. Dr. Winfried Pinger Rechtsanwalt	Ehrenmitglied: Hans-Dietrich Genscher Bundesminister a.D.



SO ERREICHEN SIE UNS:

CARE Deutschland e.V.

Geschäftsstelle

Dreizehnmorgenweg 6
53175 Bonn
Postfach 20 03 18
53133 Bonn
Telefon: 0228 / 97563-0
Fax: 0228 / 97563-51
E-Mail: info@care.de
Homepage: www.care.de

Geschäftsführung:
Manuela Roßbach
Projekte:
Bernd Baucks
Kommunikation/Marketing:
Yvonne Ayoub
Controlling/Verwaltung:
Georg Schlachtenberger

Regionalbüro Westfalen

Marktplatz 8
48431 Rheine
Telefon: 05971 / 162783
Fax: 05971 / 405013
E-Mail: care-rheine@t-online.de

Leiter:
Norbert Kahle

Regionalbüro Berlin

Krausenstr. 69
10117 Berlin
Telefon: 030 / 204545-95
Fax: 030 / 204545-97
E-Mail: care-berlin@t-online.de

Leiterin:
Heide Siegert

Impressum

Herausgeber:
CARE Deutschland e.V.
Verantwortlich: Yvonne Ayoub
Redaktion: Christian Worms
Texte: Christian Worms, Martin Zint
Satz und Layout: MediaCompany GmbH
Fotos: Titelseite: Selbach/laif,
S.2: Wolfgang F. Meier, S.3: Norbert Ittermann,
Rückseite: John Watson/CARE
Druck: Rautenberg Multipress Verlag, Troisdorf
Auflage: 8.000
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

